Hintergrundinformationen und Denkanstöße zur Foto-Ausstellung

„100 Jahre Naturschutzgebiet Stadtwald Augsburg“

Warum diese Ausstellung?

Das Naturschutzgebiet Stadtwald Augsburg zeichnet sich durch eine besondere Vielfalt an Lebensräumen und Arten aus – beides eine Folge des Wechselspiels aus naturräumlichen Begebenheiten und der jahrhundertelangen Nutzung und Veränderung dieser Lebensräume durch den Menschen.

Im Jahr 2025 entstand die Projektidee, anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Unterschutzstellung des Stadtwalds eine Foto-Ausstellung zu konzipieren, die diese Besonderheiten des Naturschutzgebiets in **„schönen“ Bildern zeigt**.

Im Laufe des von extremer Hitze und Dürre geprägten Jahres 2026 wurden uns die Folgen des Klimawandels und des Artensterbens im Stadtwald so deutlich wie noch nie vor Augen geführt. Abgestorbene Waldkiefern, trockengefallene Quelltümpel und der drastische Rückgang der Sumpfgladiole auf der Königsbrunner Heide sind nur drei Beispiele für die menschengemachten Entwicklungen, die mit zunehmender Geschwindigkeit den Stadtwald verändern.

Warum dieser Handzettel?

Die Zukunft des Stadtwalds wird bewegt sein. Mit diesem Handzettel möchten wir Ihnen Denkanstöße mitgeben und wir freuen uns, damit eine Debatte darüber anzustoßen, wie wir die Veränderungen lenken und das Naturschutzgebiet Stadtwald Augsburg zukunftsfähig gestalten können.

Mit der Auswahl der Bilder für die Ausstellung haben wir diesen Veränderungen ein stärkeres Gewicht gegeben, als dies noch 2025 geplant war. Die Bilder zeigen die Schönheit und die Vielfalt des Stadtwalds – sie lenken aber auch den Blick auch auf die konkreten Auswirkungen von menschengemachtem Klimawandel und Artensterben.

Verantwortung bewusst annehmen

Die Veränderungen im Stadtwald berühren viele Menschen tief – doch wir sind dem Verlust nicht hilflos ausgeliefert. Klimawandel und Artensterben sind menschengemacht und zeigen uns somit, wie viel Macht in unserem Handeln liegt.

Die Macht unserer Handlungen können wir aber genauso einsetzen, um die Zukunft des Stadtwalds innerhalb der sich verändernden Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass er seine vielfältigen Funktionen weiterhin wahrnehmen kann.

Jahrzehntelang galt im Naturschutz das Prinzip, einen historischen Zustand der Natur zu bewahren oder wiederherzustellen. Doch dieses Festhalten an der Vergangenheit funktioniert nicht mehr, wenn sich die klimatischen Lebensgrundlagen verändern. Wir brauchen im Naturschutz ein dynamischeres Denken – es geht darum, den Wandel klug zu begleiten.

Neue Wege in der Kommunikation von Naturschutzthemen

Der beschriebene Paradigmenwechsel im Naturschutz bricht mit jahrzehntelangen Glaubenssätzen und stellt sowohl die Verantwortlichen im Naturschutz, in der Forstwirtschaft und im Trinkwasserschutz als auch die Waldbesucher vor neue und komplexe Herausforderungen im Umgang mit den Veränderungen.

Bisher definierte sich Naturschutz über den Erhalt des Status quo. Wenn Schutzgebiete sich nun sichtbar verändern, wirkt das auf Laien oft wie ein Versagen des Naturschutzes. Die Herausforderung

besteht darin, den **Menschen die Angst vor dem vermeintlich „toten Wald" oder der „verwilderten Landschaft" zu nehmen.**

Dies ist möglich, in dem wir ein Narrativ etablieren, dem nicht alleine das Sterben der alten Natur im Vordergrund steht, sondern gleichzeitig auch das Entstehen einer neuen, dynamischen und klimaresilienteren Kulturlandschaft betont wird.

Notwendige Waldumbaumaßnahmen im Stadtwald, wie z.B. in den lichten Kiefernwäldern, können in der Bevölkerung auf Unverständnis oder Ablehnung stoßen – auch in Bezug auf die Nutzung des Stadtwalds als Naherholungsgebiet. Die Herausforderung besteht darin, eine teilweise emotionale Debatte auf eine sachliche Ebene zu führen, ohne die Betroffenen zu bevormunden.

Bei der Entwicklung neuer Nutzungs- oder Pflegekonzepte müssen in einer frühzeitigen und partizipativen Kommunikation **nicht nur der klimawandelbedingte Verlust der „alten Natur"**, sondern auch die Gestaltungsspielräume kommuniziert werden, die wir für die Entwicklung klimawandelresilienter und weiterhin artenreicher Ökosysteme haben.

Gestaltungsspielräume für neue artenreiche Ökosysteme

Der Umgang mit den lichten Kiefernwäldern im Stadtwald ist hierfür ein gutes Beispiel. Der Stadtwald beherbergt rund 80 % der verbliebenen voralpinen Kiefernwälder am Bayerischen Lech. Sie gehören zu den ältesten und artenreichsten Waldlebensräumen in Europa und sind durch die Dynamik der Wildflusslandschaft entstanden. Durch die Freistellung von Lichtungen und Mahd oder Beweidung konnte der seltene Wald und ein erheblicher Teil seines ursprünglichen Artenreichtums bis heute erhalten werden. Als Folge des Hagelunwetters im August 2023 sind die meisten Waldkiefern inzwischen jedoch abgestorben.

Mit einer Mischung aus Naturverjüngung und an den Klimawandel angepasstem Waldumbau soll der offene Charakter des Waldes für die Zukunft erhalten werden. Neue Waldkiefern werden zwar gepflanzt – da wir aber wissen, dass die Waldkiefer aufgrund des Klimawandels zukünftig schlechtere Wachstumsbedingungen im Stadtwald vorfinden wird, kommen in weitem Abstand heimische Laubbäume hinzu, die an trockene und heißere Sommer angepasst sind, wie z.B. Traubeneiche, Elsbeere, Speierling, Mehlbeeren und Zitterpappel.

Das wissenschaftlich fundierte Ziel dieses Entwicklungsplan ist der Erhalt eines offenen, artenreichen Waldökosystems – auch wenn wir heute noch nicht wissen können, welche Arten genau diesen Wald in Zukunft bewohnen werden.

Umgang mit Unsicherheiten lernen

Im Naturschutz gibt es keine Erfolgsgarantie – Maßnahmen werden erprobt, ausgewertet und bei Misserfolg korrigiert. Die Öffentlichkeit ist jedoch an eindeutige, lineare Erfolgsmeldungen gewöhnt. Wir müssen uns eingestehen, dass der Naturschutz im Klimawandel „auf Sicht fährt". Fehler oder Kurskorrekturen dürfen nicht als Inkompetenz wahrgenommen werden.

Die Öffentlichkeit muss zukünftig auf die Reise des Experimentierens aktiv mitgenommen werden. Das Vertrauen wird hier nicht durch vermeintliche Unfehlbarkeit aufgebaut, sondern durch die Offenlegung wissenschaftlich fundierter Lernprozesse.

Die Foto-**Ausstellung im Umweltbildungszentrum ist Teil des Projekts „100 Jahre Naturschutzgebiet Stadtwald Augsburg" des Landschaftspf**legeverbands Stadt Augsburg e.V. in Kooperation mit dem Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben e.V. und der Stadt Augsburg und wird gefördert über den Bayerischen Naturschutzfonds aus Zweckerträgen der GlücksSpirale.

Stadt Augsburg
NWVS Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben e.V.
GlücksSpirale
Bayerischer Naturschutzfonds Stiftung des Öffentlichen Rechts